# Aufgespiesst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Aufgespießt

**Wer ist hier eigentlich überfallen worden: die Kundin oder der Verwalter?**

In einer Meldung im „Tages-Anzeiger" vom 10. Mai hieß es:
*„An Händen und Füßen gefesselt und vor dem leeren Tresor kniend, traf kurz nach dem Überfall auf die Bank eine Kundin den Verwalter."*
*(Eingesandt von Karl Marquardt, Horgen)*

## Elsaß

**Die Identitätskrise**

Unter diesem Titel bringt die „Neue Zürcher Zeitung" (Ausgabe vom 21./22. 4. 1979) im wesentlichen eine Besprechung des Buches von Eugène Philipps, das auch an dieser Stelle anderswo besprochen ist, wobei die Schlüsse des Verfassers offensichtlich unterstützt werden. Obschon die „NZZ" meint, mit der Aufhebung des Deutschunterrichts in den elsässischen Primarschulen 1945 sei der entscheidende Spatenstich zum Grab des elsässischen Dialekts getan worden, teilt sie anderseits die Meinung von Philipps über die positiven Aussichten für das Überleben der elsässischen Mundart aufgrund der Wiederentdeckung ihres Wertes durch gewisse Kreise der Jugend, und dann aber auch wegen des allgemeinen Aufbäumens der Minderheiten in Frankreich gegen den Staatszentralismus. Erfreulich, daß das Thema auch in der in europäischen Minderheitenfragen sehr zurückhaltenden „NZZ" aufgegriffen wird. *L. Bernauer*

**In ihrer Heimat, im Elsaß, unbekannt; in Rumänien im Schulbuch**

Vor kurzem fand ich eine in Rumänien erschienene Anthologie der deutschsprachigen Lyrik im 20. Jahrhundert. Diese ist für die deutschsprachigen Schulen und Hochschulen vorgesehen, denn in Rumänien hat jede nationale Minderheit ihre eigenen Schulen; es gibt deutsche und ungarische neben den rumänischen Schulen. Neben den großen deutschen Schriftstellern dieses Jahrhunderts, wie z. B. Bertold Brecht, Hugo von Hofmannsthal, Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse, finden wir die Elsässer Yvan Goll, Hans Arp und Ernst Stadler. Jeder ist mit drei oder vier seiner Gedichte vertreten.
Man fragt sich: warum findet man diese drei Dichter in einem für die Rumäniendeutschen bestimmten Schulbuch? Weil jeder ein bedeutender Vertreter einer wichtigen Stilrichtung war. Hierzulande gehören diese drei zu den andern großen Unbekannten unserer Heimat: Sebastian Brant, René Schickele, Albert Schweitzer..., die Liste wäre lang. Dank der französischen Gleichschaltungspolitik sind wir so weit gekommen. Bald werden die Rumänen uns unsre Dichter vorstellen können ... *(„Rot un Wiss")*